

Indianerismus in Ecuador



Verkäuferin von Andenken in Ecuador, fotografiert im Dezember 1979

Ich versuchte soeben, die politische Situation in Ecuador zu verstehen. [America21](#) ist normalerweise informativ und meine erste Anlaufstelle. [Eva Haule](#) ist eine Reakteurin, sowie [Jonathan Pfeifenberger](#). Man weiß also, was man bekommt – auf jeden Fall nicht den Einheitsbrei der bürgerlichen Medien, die über Lateinamerika oft befangen und nicht objektiv berichten. (Oh, ich schreibe wieder erschreckliches Linksextremes...)

Hintergrund: [Guillermo Lasso](#) tritt bei der Stichwahl am 11. April gegen [Andrés Arauz](#) an. Lasso ist ein ultrareaktionärer Banker, Arauz, ebenfalls Banker, [stammt aus der Elite](#) des Landes und kommt aus dem Umfeld des ehemaligen „linken“ Präsidenten [Rafael Correa](#). Correa ist wegen Korruption verurteilt worden.

Sein Nachfolger [Lenin Moreno](#) war nicht viel besser und wurde – auch wegen Korruption – aus der [eigenen Partei](#) geworfen. Die hiesigen Medien hatten ihn und auch seinen Vorgänger vor einigen Jahren noch bejubelt, als Anführer einer [Bürgerrevolution](#). Das war wohl nichts. (Irgendwie scheint die hiesige „Linke“ das alles [nicht richtig mitbekommen](#) zu haben.)

Der dritte – jetzt ausgeschiedene – Kandidat ist [Yaku Pérez Guartambel](#): Pérez stützt sich auf die ~~indianischen~~ *left wing indigenen Bewegungen*, vor allem der [Landarbeiter](#).

Der [aktuelle Artikel](#) zur Präsidentschaftswahl schwurbelt aber daher, dass ich entweder eine grottenschlechte Übersetzung eines Artikels von [Nodal](#) vermute oder aber linke Sektiererei (mein Detektor schlug auch aus).

Es wird also zu einer Konfrontation von klar unterschiedlichen Projekten, zu einer deutlicheren politisch-ideologischen Auseinandersetzung kommen, als wenn Yaku Pérez ins Spiel gekommen wäre. Er ist eine ambivalente Person, Vertreter der reaktionärsten Strömung in der indigenen Bewegung und hat politische Gepflogenheiten, die eigentlich konservativ sind, aber deren soziale Wählerbasis Ausdruck des [Indigenismus](#) und populärer bäuerlicher Sektoren ist, die sich vom [Correismus](#) distanzieren.

Pérez ist also „reaktionär“? Und was ist eine „reaktionäre Strömung“ in der „indigenen“ Bewegung? *Less than 10% of Ecuador's population identifies as indigenous*, schreibt [americaquarterly.org](#): *We're from the ecological left that defends the rights of people and nature and understands indigenous communities,* said Pérez, a water conservation activist.

So könnte ein orthodoxer Linker geschrieben haben, der den [Indigenismo](#) als eine Art Multikulti- und „Diversity“-Bewegung der Landbevölkerung Lateinamerikas ansieht, eine identitäre Folklore, die den Klassenkampf verschleiert und von ihm ablenkt. Das Problem ist unlösbar: Es hilft auch nichts, wenn man – wie Jutta Ditfurth – einfach „[links-grün](#)“ sagt (oder meinetwegen „ökolinks“). *Indigenismo* war immer antikolonial, also unterstützenswert und musste zuerst den rassistischen Konsens der „weißen“ Oberschicht in Lateinamerika durchbrechen. Andererseits ist *Indigenismo* auch nicht per se links und kann schnell in eine reaktionäre oder nur ökologische Richtung driften. Genau das Schicksal scheint auch

[Pachakutik](#) in Ecuador zu blühen.

[Sozialismus.de](#) schreibt: *Pérez hat sich als Anführer des indigenen Widerstands gegen Energie- und Infrastruktur-Projekte auf indianischem Gebiet, insbesondere wasserverschmutzende und -vergeudende Bergbauprojekte, einen Namen gemacht. Beim gleichzeitigen Referendum »Ja zum Wasser« in Ecuadors drittgrößter Stadt Cuenca sprachen sich über 80% für das Verbot der Ausbeutung von Metallerzen durch den Mega-Tagebau in den Wassereinzugsgebieten von fünf Flüssen in der Region aus. Pérez gelang es, seine Kandidatur mit der Protestwelle vom Oktober 2019 zu verbinden. Damals gingen, angeführt von Gewerkschaften und den Vertretern der CONAIE, dem Bündnis der indigenen Nationalitäten, Tausende auf die Straße.*

Das „öko“ ist also ganz klassisch der Anlass und der Aufhänger, was die Leute ganz praktisch bewegt, es stellt aber nicht die System- und Machtfrage. Die klassische „Linke“ in Ecuador muss sich fragen lassen, wieso sie das nicht gesehen und aufgegriffen hat. Und: Warum werden linke Präsidenten immer und schnell genauso korrupt wie die Rechten?

Nicht vergnatz, nur kalt



Nein, ich war nicht [vergnätzt](#), es war auf dem Vulkan [Tungurahua](#) nur saukalt – immerhin waren wir dort, wo das Foto Ende 1979 aufgenommen wurde, 3.800 Meter hoch. Am nächsten Tag bin ich die fehlenden 1.200 Höhenmeter [bis zum Krater](#) allein aufgestiegen. (Wenn ich meine Schuhe auf dem Foto heute ansehe, wird mir fast schlecht – mit Halbschuhen auf einen Fünftausender...)

Mein damaliger Reisebegleiter ist vor einigen Jahren [verstorben](#), obwohl er jünger als ich war. Das erinnert einen daran, [was bleiben wird](#), online und offline, und was nicht.

Teufelsnase oder: Auf und ab im Zick Zack [Update]



Das Foto habe ich 1979 an der [Bahnstrecke](#) zwischen Guayaquil (eigentlich [Durán](#)) und Quito gemacht.

Das Foto muss erklärt werden. Ich saß im Waggon eines Zuges und fotografierte nach unten – von dort kamen wir. Der Höhenunterschied auf der Bahnstrecke war so extrem, dass der gesamte Zug eine Weile im Zickzack vor und zurück fahren musste, bis wir „oben“ ankamen und es normal weiterging. Für Serpentinaen oder gar für normale Kurven hatte es beim Bau nicht gereicht. ~~Ich weiß auch nicht genau, wo das war –~~ vermutlich im [Tal des Río Chanchán](#) an der „[Teufelsnase](#)“.

Update: Es war genau [hier](#), die Station heisst Sibambe am Rio Alausi.

Viajeros



Das Foto habe ich 1979 irgendwo an der [Bahnstrecke](#) zwischen Guayaquil (eigentlich [Durán](#)) und Quito gemacht. Mit „Ponce“ (der Schriftzug auf der Mauer) könnte [Camilo Ponce Enríquez](#) gemeint sein.

Ecuador und die Pandemie



Die [Kathedrale von Quito](#), Ecuador, erbaut ab 1545. Die Kathedrale ist die älteste katholische Kirche des Landes. Sie liegt am [Plaza Grande](#) – einer der schönsten Plätze, die ich in Lateinamerika gesehen habe. Fotografiert im November 1979.

Ich empfehle einen sehr interessanten Text zu Ecuador und der gegenwärtigen politischen Situation auf [Michael Roberts blog](#) (auch hier in der Blogroll): „Ecuador: reversing the pandemic slump?“.

„Ecuador is near the top of deaths per million globally. Indeed, Congress is impeaching health minister Juan Zavallos for mismanaging the COVID-19 vaccination. (...) Moreno’s solution to the slump was to take yet another IMF loan (\$6.5bn), in return for the deregulation of the central bank and a hike in gasoline and diesel to world market prices. He also took a bilateral loan of \$3.5bn from the Trump administration in return for privatising a major oil refinery and parts of the country’s electrical grid and to exclude China from its telecommunications development. (...)“.

Alles falsch gemacht, möchte man sagen. Aber: „And Arauz plans to obtain loans from China to replace IMF funding. (...) So there is no incentive for the business sector to invest, particularly if oil prices stay low. And over the longer term, the global fossil fuel industry faces serious decline.“

Das kann nicht gut gehen... Vermutlich geht Ecuador bald den Weg Venezuelas.

Ferrocarriles Ecuatorianos, revisited



Bestürzt und mit Trauer erfuhr ich gestern Nacht, das einer meiner ältesten Freunde, [Hartmut Eggers](#), kürzlich verstorben ist. Wir kannten uns seit 1974, er war drei Jahre jünger als ich. Ein bösartiger Tumor hat ihn in kurzer Zeit dahingerafft.

Wir sind 1979 und 1980 zusammen durch die USA, durch Mexiko, Belize, Guatemala, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Brasilien, Guyana und Barbados gereist.

Das Bild oben hat jemand von uns beiden auf dem [Camino de los Incas](#) hoch in den peruanischen Anden gemacht, im Januar 1980, [südwestlich von Chilca](#) und dem Berg Wayanay. Wir mussten am frühen Morgen den Pass nach Westen überqueren, der fast 5000 Meter hoch ist, östlich des Salcantay (6271 m), und hatten es dann [gegen Mittag](#) hinter uns, nach sechs oder sieben Stunden steilen Anstiegs (mit schweren Rucksäcken).

Das untere Bild von uns beiden wurde im Dezember 1979 in [Puerto Misuahalli](#) am [Rio Napo](#) in Ecuador aufgenommen.

Ich hatte in den letzten Jahren nicht mehr viel Kontakt zu ihm, weil die Welten, in denen wir jeweils leben, zu weit auseinander waren. Dennoch wird er mir fehlen.

Ein merkwürdiges Gefühl beschlich mich bei der Lektüre des [Goetheschen Gedichts](#) auf seiner Todesanzeige:

Über allen Gipfeln

Ist Ruh,

In allen Wipfeln

Spürest du

Kaum einen Hauch;

Die Vögelein schweigen im Walde.

Warte nur, balde

Ruhest du auch.